

Behr, Hans-Christoph

Article

Der Markt für Gemüse

German Journal of Agricultural Economics (GJAE)

Provided in Cooperation with:

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V. (GEWISOLA)

Suggested Citation: Behr, Hans-Christoph (2011) : Der Markt für Gemüse, German Journal of Agricultural Economics (GJAE), ISSN 2191-4028, Deutscher Fachverlag, Frankfurt a. M., Vol. 60, Iss. Supplement, pp. 91-98,
<https://doi.org/10.52825/gjae.v60iSupplement.1826>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/304832>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Der Markt für Gemüse

Hans-Christoph Behr
Agrarmarkt Informations-GmbH, Bonn

Tomatenproduktion für Verarbeitung legt Pause ein

Nach vorläufigen Daten der World Processing Tomato Council (WPTC) wird die weltweite Tomatenverarbeitung 2010 das Rekordergebnis des Jahres 2009 nicht erreichen und um 13 % auf knapp 37 Mio. t zurückgehen. Damit wird aber immer noch das zweithöchste Ergebnis der Geschichte erreicht. Für den Rückgang sind mit Ausnahme von Südamerika nahezu alle Regionen der Erde verantwortlich. Die Rekordproduktion des Vorjahres hat die Preise für Verarbeitungsprodukte doch etwas unter Druck gebracht und sich damit auch auf die Vertragsverhandlungen mit den Anbauern ausgewirkt. So wurden in den USA für 2010 ca. 7 % weniger Anbauflächen unter Kontrakt genommen, weil man den Anbauern statt 80 USD/t nur 65 USD/t bot. Eine witterungsbedingte Ernteverzögerung sorgte zusätzlich für einen Rückgang der Produktion, aber das Ausmaß der Mindererträge ist umstritten. Das Landwirtschaftsministerium schätzte die US-Produktion von Verarbeitungstomaten im Dezember auf 11,7 Mio. t, das wäre kaum ein größeres Minus als bei der Fläche. Für die EU ergibt sich ein deutlicheres Minus in Höhe von 11 % (9,8 Mio. t), das vor allem auf die Vegetationsverzögerung, die Hitzewelle im Juli und regional hohe Sommerniederschläge zurückzuführen war. Die recht hohen Überhangbestände aus der Ernte 2009 waren außerdem Anreiz genug, nur vorsichtig Flächen unter Vertrag zu nehmen. Besonders in Norditalien und in

Griechenland wurden weniger Tomaten verarbeitet, auf der iberischen Halbinsel hielten sich die Einbußen dagegen in Grenzen. Der Rückgang in Portugal war laut nationaler Statistik ertragsbedingt, der Rückgang in Spanien aber eher flächenbedingt. Im nächsten Jahr wird die Entkopplung der Beihilfen auch für Verarbeitungstomaten umgesetzt, sodass die Produzenten in der EU höhere Rohwarepreise fordern, um die wegfallenden Prämien zu kompensieren. Die Auswirkungen auf die Anbaufläche 2011 sind noch unsicher. Auf alle Fälle möchte man die Rohwarepreise nicht zu stark anheben, um den Anreiz zu unkontrollierten Flächenausweitungen wie im Jahr 2009 gering zu halten. Auch in China verhinderte der späte Vegetationsbeginn eine Wiederholung der letztjährigen Rekordernte. Mit 6,2 Mio. t sollen 2010 hier 28 % weniger geerntet worden sein als im Vorjahr. Die Konkurrenz um die Rohware hat die Preise dafür nach oben getrieben, sie sollen nach Berichten von Foodnews von 40 USD/t auf 60 USD/t gestiegen sein.

Im Gegensatz zur nördlichen Hemisphäre hat die Ernte auf der Südhalbkugel zugenommen, vor allem in Brasilien (+39 %). Allerdings ist die Produktion dort mit 1,6 Mio. t eher unbedeutend und auf den Inlandsmarkt ausgerichtet. Die Rohwarepreise sind in Brasilien relativ hoch, sodass an Exporte vorerst nicht zu denken ist. Insgesamt werden nach WPTC Angaben auf der Südhalbkugel 2010 gut 3,9 Mio. t Tomaten verarbeitet.

Die Markteinschätzung im Vorjahr war wohl doch etwas zu optimistisch, denn die weltweit kleinere

Tabelle 1. Rohwareinsatz der tomatenverarbeitenden Industrie in der EU (1 000 t)

	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10v	2010/11s
Italien	5 266	6 300	5 300	4 400	4 600	4 900	5 747	4 900
Griechenland	984	1 187	880	710	640	670	810	640
Spanien	1 546	2 167	2 607	1 579	1 571	1 584	2 507	2 370
Portugal	894	1 201	1 085	983	1 236	1 148	1 343	1 279
Frankreich	249	222	157	120	99	125	215	190
Polen	190	165	213	220	205	160	100	175
Ungarn	236	136	71	102	115	83	110	72
Bulgarien	249	222	157	140	140	150	150	150
Insgesamt	9 614	11 600	10 470	8 254	8 606	8 820	10 982	9 776

Quelle: WPTC, MARM, INE, AMI

Produktion wird von den Produzenten jetzt gerne genutzt, um Überhänge an Fertigwaren abzubauen. Dies erfolgte zu Preisen, die zum Beispiel in den USA nach Angaben des USDA um 25 % unter Vorjahresniveau lagen.

Gemüseverarbeitung: Flächeneinschränkung stützt Preise

Trotz teilweise deutlicher Reduktion der Vertragspreise sind die Verbraucherpreise für sonstige Verarbeitungsprodukte (Nasskonserven, Tiefkühlgemüse) in den USA aber nur geringfügig zurückgegangen und liegen nach wie vor über dem Niveau vorangegangener Jahre. Der Rückgang der Vertragspreise wurde in den USA von einem Rückgang der kontrahierten Fläche um 10 % begleitet.

Der peruanische Spargelexport hat sich im Jahr 2010 wieder etwas erholt, ohne jedoch die Ergebnisse des Jahres 2008 wieder zu erreichen. Bis einschließlich September 2010 soll der Export um 11 % über Vorjahresniveau liegen. Die Ausfuhren von Bleichspargel erfolgen nahezu ausschließlich in verarbeiteter Form und konzentrieren sich auf Europa, grüner Spargel wird dagegen meist in frischer Form überwiegend in die USA – aber zunehmend auch nach Europa – exportiert. Hier hatte die Wirtschaftskrise im Vorjahr für einen deutlichen Einbruch gesorgt. Bei Artischocken, die fast ausschließlich verarbeitet werden, fallen die peruanischen Exporte nun schon seit zwei Jahren geringer aus, nach einem vorher fast 10 Jahre andauernden Aufwärtstrend.

Die Produktionseinschränkung bei chinesischen Champignons ist 2010 zwar fast überwunden, nun sorgt eine ungewöhnlich gute Nachfrage auf dem Frischmarkt aber dafür, dass nicht genug Verarbeitungsware zur Verfügung steht. Die Exporte von chinesischen Champignonkonserven sind bis Oktober 2010 im Vergleich zum Vorjahr wieder um 20 % (269 000 t) gestiegen, haben das Niveau des Jahres 2008 aber noch nicht wieder erreicht. Besonders Russland hat sich fast wieder auf das alte Niveau gesteigert. Im Herbst 2010 waren chinesische Champignonkonserven kaum billiger als europäische Ware.

Auch der Markt für Verarbeitungsprodukte aus Zuckermais ist nicht gerade überfüllt. In Thailand haben Überschwemmungen im Herbst 2010 für Verluste gesorgt. Die Exporte von Maiskonserven sind in Thailand in den ersten drei Quartalen 2010 um 10 % auf knapp 130 000 t gestiegen, die Effekte der Überschwemmungen sind hier jedoch noch nicht zu sehen. Große Hoffnungen macht man sich auf den Export

nach Russland, da die dortige Versorgung mit Gemüse nach dem extrem heißen Sommer defizitär ist. In Europa spricht man bei Mais von späten Aussaaten und ungünstiger, kühl-feuchter Witterung während der Ernte. Nach Angaben der europäischen Hersteller soll die Produktion mindestens um 10 % kleiner ausfallen als 2009.

Flächeneinschränkungen für Verarbeitungsgemüse auch in Europa

Der Vertragsanbau von Gemüse in den Niederlanden hat 2010 zum zweiten Mal in Folge eine kleinere Fläche eingenommen als im Vorjahr. Dies geht aus der jährlichen Befragung hervor, die die Productschap Tuinbouw unter den Betrieben durchführt, die Gemüse für die industrielle Verarbeitung im Vertrag anbauen lassen. Den Schätzungen zufolge wird 2010 auf einer Fläche von 15 877 ha Gemüse im Vertrag angebaut. Das sind 16 % weniger als im Vorjahr. Gegenüber dem Zeitraum 2005 bis 2008 beträgt der Rückgang sogar rund 24 %. Den größten Anteil am Vertragsanbau haben Hülsenfrüchte mit 9 265 ha und Wurzel-/Knollengemüse mit 4 131 ha. Der erneute Rückgang der Vertragsanbaufläche ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass ein großer Verarbeitungsbetrieb keine direkten Verträge mit Gemüseproduzenten für die Saison 2010 abgeschlossen hat. Diese Entscheidung war nicht zuletzt eine Folge der hohen Ernte im Jahr 2009, die dazu führte, dass viele Verarbeitungsbetriebe nun noch auf vergleichsweise hohen Vorräten sitzen. Der Zwischenschritt über Kommissionäre ermöglicht es den Verarbeitern, Kontrakte auf Mengengrundbasis abzuschließen. Werden Verträge über eine bestimmte Anbaufläche abgeschlossen führt dies bei hohen Erträgen dazu, dass die Verarbeitungsbetriebe mehr Menge aufnehmen müssen, als sie eigentlich gebrauchen können. Aber auch auf Seite der Gemüseproduzenten war die Bereitschaft, Vertragsabsprachen zu treffen, nicht besonders hoch. Die angebotenen Preise für Gemüse im Vertragsanbau lagen vielfach unter denen des Vorjahres. Hülsengemüse haben den größten Anteil am niederländischen Vertragsanbau. Die Fläche wurde im Vergleich zum Vorjahr erheblich eingeschränkt und ist auf das niedrigste Niveau der vergangenen zehn Jahre gesunken.

In Frankreich wurde die Anbaufläche für Gemüse, das für die Verarbeitungsindustrie bestimmt ist, 2010 erheblich reduziert. Nach Angaben von Unilet, dem Branchenverband der gemüseverarbeitenden Industrie, war die vertraglich gebundene Fläche mit rund 60 000 ha um 17 % kleiner als im Vorjahr. Noch 2008 hatte der

Vertragsanbau von Gemüse mit 80 800 ha ein Rekordniveau erreicht. Damals hatten die Verarbeiter einen erhöhten Bedarf an Rohware, da sie ihre Lagerbestände wieder auffüllen mussten. Dies hatte zu einem Anstieg der Vertragsfläche geführt. Im Jahr darauf wurde die Fläche aber bereits wieder um 8 % auf 74 000 ha eingeschränkt. Der erneute Rückgang der Anbaufläche 2010 hat zwei Gründe, beide münden letztlich in einem geringeren Rohwarebedarf der verarbeitenden Industrie. Zum einen liegen die Lagerbestände an verarbeitetem Gemüse auf normalem Niveau, zum anderen hatte die Branche in den vergangenen Monaten mit einer rückläufigen Nachfrage auf dem Inlandsmarkt und auf den Exportmärkten zu kämpfen. Zu den wichtigsten Gemüsearten für die Verarbeitungsindustrie gehören Erbsen (21 500 ha) und grüne Bohnen (24 000 ha). Der Anbau von Erbsen wurde 2010 mit einem Minus von 23 % überdurchschnittlich eingeschränkt. Der Anbau von grünen Bohnen wurde um 13 % eingeschränkt, mit einem Schwerpunkt der Einschränkung in der Bretagne.

Auch in Deutschland verzeichneten Kulturen, die überwiegend oder nahezu ausschließlich für die Verarbeitung angebaut werden, 2010 die stärksten Flächeneinschränkungen. Beispiele sind Spinat (3 145 ha, -11 %), Erbsen ohne Pflückerbsen (3 985 ha, -25 %) und Buschbohnen (3 799 ha, -9 %).

Geringe Erträge verstärken Produktionsrückgang

Während 2009 Anbaueinschränkungen oft genug durch gute Erträge mehr als ausgeglichen wurden, dürfte die Wirkung der Anbaueinschränkungen 2010 durch deutlich unterdurchschnittliche Erträge verschärft werden. Dies gilt nach Angaben des Verbandes der europäischen Gemüseverarbeitungsunternehmen (Profel) für nahezu alle Kulturen, wobei naturgemäß etwas Skepsis angebracht ist. So wird die Versorgungslage bei Spinat in anderen Quellen durchaus als normal eingeschätzt, bei Erbsen, Bohnen und Zuckermais wird eine Knappheit aber auch von anderen Quellen bestätigt.

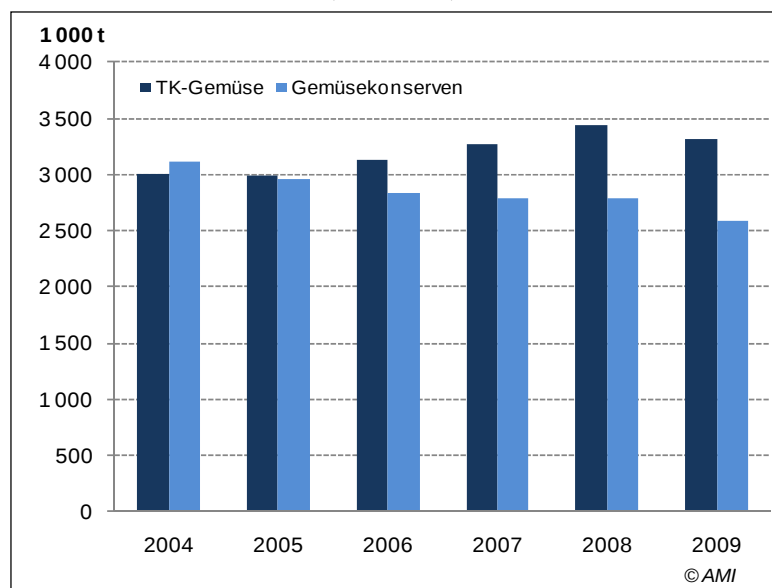
Insgesamt wird die Produktion von Gemüse für die Verarbeitung in Frankreich von Unilet im Jahr 2010 auf 800 000 t geschätzt, die niedrigste Menge der vergangenen 10 Jahre. 2008 waren noch etwas mehr als 1 Mio. t Gemüse für die Verarbeitung produziert worden.

Auch in Polen ist nach Schätzungen des Agrarökonomischen Institutes (IERiGZ) 2010/11 mit einer wesentlich geringeren Gemüseverarbeitung zu rechnen als in der Vorsaison. So soll die Produktion von TK-Gemüse um 11 % auf 460 000 t zurückgehen, weil die Erträge meist deutlich schlechter waren. Lediglich Gurken brachten bessere Erträge, bei Sauerkonserven erwartet man demnach auch keine Produktionseinbrüche. Insgesamt geht das IERiGZ für 2010/11 von einem Rückgang der Produktion von Verarbeitungsprodukten aus Gemüse um 7 % auf 940 000 t aus.

Freilandgurken waren auch in Deutschland eine der wenigen Verarbeitungskulturen, deren Anbau deutlich ausgeweitet wurden. Die Flächensteigerung wurde zwar nicht voll produktionswirksam, weil das Angebot für die Verarbeitungsindustrie zeitlich nicht optimal gestaffelt war. Im Juli bei der Hitzewelle gab es eine Riesenschwemme, teilweise wurden Flächen „stillgelegt“, also nicht mehr gepflückt. Man hat sich am Anfang auf die kleine und mittlere Ware konzentriert. Die Kapazitäten waren im Juli voll ausgelastet. Nach der Abkühlung im August gab es dann aber kaum noch größere Ware, sodass diese bis zum Ende der Verarbeitungskampagne gefragt blieb.

Trotz der insgesamt geringeren Produktion an Verarbeitungserzeugnissen aus Gemüse gab es bislang noch keine kräftigen Preissteigerungen. Hohe Fertigwarenbestände und eine insgesamt in den meisten Ländern nicht besonders dynamische Nachfrage nach

Abbildung 1. Produktion einiger Verarbeitungsprodukte in der EU (in 1 000 t)



Quelle: Profel/OEITFL

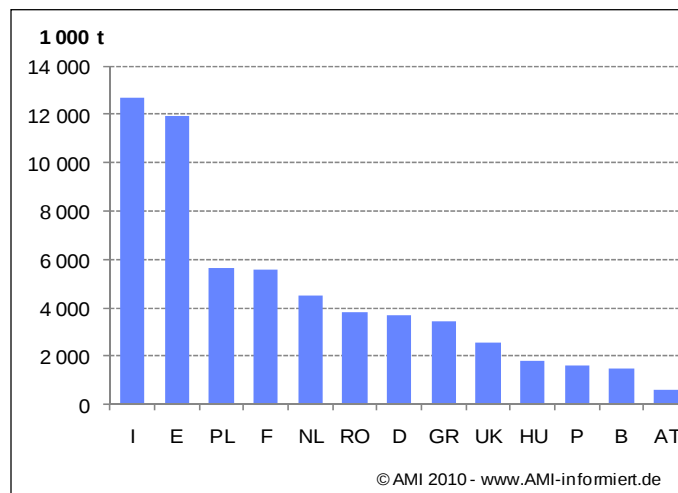
diesen Produkten mögen dies verhindert haben. In der Branche rechnen aber einige mit einer deutlich höheren Nachfrage aus Russland, da dort bei der Hitzewelle und Dürre kaum Rohware zur Verarbeitung zur Verfügung stand. Außerdem ist zu erwarten, dass sich die Hersteller einem allgemeinen Preisanstieg bei Lebensmitteln anschließen werden, sodass die Preise in den ersten Monaten des Jahres 2011 durchaus anziehen könnten.

Gemüse für den Frischmarkt: in Europa leichter Flächen- und großer Ernterückgang

Flächenangaben für 2010 sind noch nicht aus allen EU-Ländern verfügbar. Dort, wo sie vorliegen, zeigen sie meist geringfügige Anbaueinschränkungen, die jedoch meist 1 % nicht nennenswert überschreiten. Dies ist z. B. in Deutschland, Polen und Österreich. Für das Vereinigte Königreich ergibt sich ein höheres Minus (-3 %), das aber im Wesentlichen auf Einschränkungen bei Erbsen und Bohnen (-21 %) und damit auf Industriegemüse zurückzuführen ist. Die Flächenerträge fielen aber fast überall niedriger aus, da die Kombination aus spätem Frühjahr, Rekordhitze im Juli und sehr nassem Herbst mit frühen Frösten keine guten Erträge zuließ.

Die Gemüseproduktion ist deshalb in den meisten Ländern Europas 2010 geringer ausgefallen als im Vorjahr, teilweise sogar deutlich geringer. So weist das IERiGZ für Polen eine Erntemenge von 4,95 Mio. t aus, das wären 12 % weniger als im Vorjahr. Die Deutsche Produktion soll um 9 % geringer ausgefallen sein, die Ernte in Österreich allerdings nur um 1 %. Für die wichtigsten Gemüseproduzenten in Europa, nämlich Italien und Spanien, liegen keine Zahlen vor. In Frankreich dürfte die Ernte ebenfalls geringer ausgefallen sein, darauf deuten Ergebnisse für die wichtigsten Hauptkulturen hin.

**Abbildung 2. Die Gemüseproduktion
in wichtigen Ländern der EU, 2009**



Quelle: Nat. Statistiken, Eurostat, AMI

Deutschland: statistischer Flächenrückgang

Nach den Ergebnissen der jährlich durchgeführten Gemüseanbauerhebung des Statistischen Bundesamtes wäre die Anbaufläche von Freilandgemüse in Deutschland im Jahr 2010 um 4 % auf 110 570 ha gesunken. Aufgrund methodischer Änderungen (Anhebung der Erfassungsgrenze, Nicht-Berücksichtigung von Kräutern) ist diese Schlussfolgerung aber nicht statthaft. Unterstellt man, dass durch methodische Veränderungen ca. 3 500 ha nicht erfasst wurden, so ergibt sich nur noch ein Flächenrückgang um knapp ein Prozent. Dabei sind es vor allem die satzweise angebauten Kulturen, die geringfügig weniger angebaut wurden. Bei Zwiebeln und Gurken gab es ein deutliches Plus, bei Hülsengemüse ein deutliches Minus. Die tatsächlich erfolgte Angebotseinschränkung bei Frischgemüse geht also zum großen Teil auf einen witterungsbedingt geringeren Flächenertrag zurück und damit auf einen nicht geplanten Faktor.

Tabelle 2. Die Produktion von Gemüseverarbeitungsprodukten in Polen (in 1000 t)

	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10v	2010/11p	geg Vj. (%)
Konserven	140	133	132	123	119	- 3,3
Mariniertes Gemüse	135	132	141	147	149	+ 1,4
Tomatenkonzentrat	34	36	32	30	30	+ 0,0
Tomatensaucen	97	105	116	120	114	- 5,0
TK-Gemüse	465	530	485	515	460	- 10,7
Sonstiges Gem.	69	69	79	80	68	- 15,0
Insgesamt	940	1 005	985	1 015	940	- 7,4

Quelle: IERiGZ, AMI

Tabelle 3. Daten zum Gemüsemarkt der Bundesrepublik Deutschland

	2006	2007	2008	2009	2010v
Anbau und Erzeugung von Gemüse					
Freiland-Anbau (ha)	111 045	111 274	116 106	115 229	110 570 ¹⁾
- Spargel insgesamt	21 815	21 693	21 628	22 028	22 872
- Möhren	10 043	10 217	10 226	10 471	10 367
- Zwiebeln (ohne Bundzw.)	8 525	8 388	8 942	8 632	8 762
Unterglas-Anbau (ha)	1 386	1 464	1 500	1 476	1 325
Erzeugung insges. (1 000 t)	3 167	3 387	3 492	3 668	3 410
- Freilandgemüse	2 969	3 179	3 270	3 443	3 200
- Unterglasgemüse	139	153	165	167	150
- Pilze	59	55	57	58	60
Einfuhren (1 000 t) ²⁾					
Frischgemüse insges.	3 027	2 999	3 035	3 110	3 200
- Paprika	302	287	311	332	340
- Gurken	473	472	477	495	525
- Tomaten	717	705	695	698	725
- Zwiebeln	265	264	250	230	230

Anmerkungen: ¹⁾ nicht mit Vorjahren vergleichbar. - ²⁾ 2010 AMI-Schätzung.
Quelle: Statistisches Bundesamt, ZMP, AMI

Die Anbaufläche von Gemüse unter Glas war 2010 mit 1 325 ha rund 10 % kleiner als im Jahr zuvor. Vor allem der Anbau von Salatgurken ist mit -20 % deutlich eingeschränkt worden und erreichte noch 216 ha. Aber auch hier sind erhebliche Zweifel angebracht, denn in Nordrhein-Westfalen wurden für alle Kulturen Einbußen gemeldet, die von der Praxis nicht bestätigt werden. An der Rangfolge hat dies jedoch nichts geändert. Gurken bleiben weiterhin auf Platz drei hinter Tomaten (319 ha) und Feldsalat (281 ha). Mehrere

geplante Großprojekte lassen für die Zukunft einen Anstieg der deutschen Gemüseproduktion in Gewächshäusern erwarten.

Höhere Erlöse aufgrund geringerer Mengen

Die Gemüsesaison 2010 verlief aus Erzeugersicht weitgehend zufriedenstellend. Zwar fehlte es nicht an Witterungsextremen und den damit verbunden Schwierigkeiten, höhere Preise glichen die Einbußen

Tabelle 4. Durchschnittserlöse ¹⁾ deutscher Erzeugermärkte (EUR/Einheit)

Erzeugnis	Einheit	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010v
Freilandgemüse								
Kopfsalat	100 St.	13,80	18,90	24,70	20,80	26,60	19,40	29,50
Eissalat	100 St.	24,30	33,60	38,90	30,80	35,00	30,20	41,70
Spargel	100 kg	301,30	289,00	324,20	328,20	339,10	320,70	393,00
Zucchini	100 kg	42,50	41,10	43,30	52,10	49,50	41,00	39,80
Buschbohnen (Frisch)	100 kg	57,20	78,50	92,20	93,20	78,40	82,10	81,40
Blumenkohl	100 St.	32,40	40,50	49,70	56,40	47,20	48,90	52,50
Broccoli	100 kg	78,90	89,10	100,20	112,60	105,20	92,20	105,00
Kohlrabi	100 St.	14,60	15,10	16,40	18,90	18,90	14,70	14,00
Möhren	100 kg	16,70	18,80	25,40	21,80	30,00	23,50	26,00
Unterglasware								
Tomaten	100 kg	78,90	98,60	103,60	102,00	97,10	86,70	121,40
Gurken	100 St.	28,20	29,50	29,60	26,70	27,50	25,50	31,30

¹⁾ inkl. Vermarktungsgebühren, exkl. Kosten der Verpackung und MwSt.
Quelle: ZMP, AMI

jedoch meist aus. Dabei dürften die Ergebnisse bei den Blattsalaten etwas besser sein als bei den Kohlgemüsearten. Auch Unterglasgemüse, wie Tomaten und Salatgurken, erzielte im Schnitt deutlich höhere Preise. Die deutschen Erzeugermärkte setzten von Jahresbeginn bis einschließlich August knapp 3 % weniger Gemüse ab, erzielten mit 405 Mio. EUR aber 23 % mehr Umsatz als in der Vergleichsperiode des Vorjahres! Lediglich beim Blumenkohl reichten die Preissteigerungen nicht aus, um das Minus bei der Menge auszugleichen. Bei Berücksichtigung der Herbstdaten dürfte sich das Umsatzplus etwas relativieren, es wird prozentual aber deutlich im zweistelligen Bereich liegen.

Die Ernte von schnell wachsendem, satzweise angebautem Gemüse, wie Kopfsalat, bunte Salate oder Kohlrabi, begann leicht verspätet in den letzten Apriltagen. Man startete mit etwas höheren Preisen, zunächst setzte aber die übliche Abwärtsbewegung der Preise ein. Ab Woche 20 gab es aber einen saisonuntypischen Preisanstieg, erst Mitte Juni wurde die Preisspitze erreicht. Dabei waren die Mengen im Juni und Juli durchaus mit denen der Vorjahre vergleichbar. Die Preise gaben dann ab Woche 23 zwar wieder nach, blieben aber auf einem durchaus für die Erzeuger interessanten Niveau. Ab Woche 32 gab es bei vielen Arten eine nochmalige Verknappung mit einem deutlichen Preisanstieg. Die Auswirkungen der Hitzewelle im Juli zeigten sich also oft erst mit Verzögerung.

Bei Blumenkohl führte der verspätete Saisoneinstieg zu einer Hochpreisphase zu Beginn. Allerdings standen hinter diesen „Traumpreisen“ kaum Mengen. Im Juni und Juli und der ersten Augushälfte waren die Märkte wie im Vorjahr sehr ausgeglichen mit Blumenkohl versorgt, insgesamt erreichte die Menge aber kaum ein normales Niveau. Die Preise lagen aber auf dem Niveau der Jahre 2004-2008. In der zweiten Augushälfte wirkte sich die unterdrückte Anlage der „Blume“ in der Hitzeperiode aus, das Angebot wurde für drei Wochen wieder ausgesprochen knapp. Auch hier reagierte der Markt mit deutlichen Preisanstiegen, wenn auch nicht so extrem wie zum Saisoneinstieg. Durch die

Knappheitsphasen zum Saisonbeginn und im August ergibt sich bislang ein deutliches Minus bei der Menge, der entsprechende Preisanstieg fiel im Vergleich zu anderen Gemüsearten eher gedämpft aus.

Bei vielen anderen Gemüsearten, wie Radieschen, Bohnen, Chinakohl oder anderen Blattgemüsearten, hat sich das dargelegte Muster von insgesamt mehr oder weniger deutlichen Ernteminderungen und höheren Preisen wiederholt. Bei wenigen Arten, wie Zucchini oder Rettich, waren dagegen selbst höhere Mengen mit höheren Preisen gepaart.

Spargelumsatz auf Rekordniveau

Beim Spargel war man bislang davon ausgegangen, dass das Ende der Flächenentwicklung erreicht ist. Die Gemüseanbauerhebung 2010 zeigt allerdings wieder ein weiteres Wachstum. Mit einer Gesamtfläche von 22 872 ha erreichte der Spargelanbau in Deutschland die bislang größte Ausdehnung. Sowohl die Ertragsanlagen (18 794 ha) als auch die Junganlagen (4 078 ha) haben sich im Vergleich zu 2009 positiv entwickelt. Allerdings wurde die Flächenausweitung 2010 nicht marktwirksam. Durch die ungünstigen Witterungsbedingungen während der Spargelsaison blieben die Erträge hinter denen der Vorjahre zurück. Mit 92 394 t wurde letztlich die kleinste Spargelernte der vergangenen vier Jahre eingefahren. Für die Erzeuger dürfte dennoch mehr übriggeblieben sein. Die deutschen Erzeugermärkte steigerten ihren Umsatz mit Spargel trotz um 6 % geringerer Absatzmengen um knapp 16 %. Dieses Umsatzplus hat auch auf Einzelhandelsebene stattgefunden.

Tabelle 5. Anbau, Produktion, Absatz und Preise von Spargel in Deutschland

	2008	2009v	2010v
Fläche im Ertrag (ha)	18 436,00	18 190,00	18 794,00
" nicht im Ertrag (ha)	3 192,00	3 838,00	4 078,00
Ertrag (t/ha)	5,03	5,4	4,92
Erntemenge (t)	92 653,00	98 202,00	92 394,00
Absatz über EM (t)	13 700,00	15 700,00	>14 000
Umsatz (Mio. EUR)	47	50	56
Ø-Erlös (EUR/dt)	340	321	393
Einfuhren (t)	29 000,00	25 380,00	22 906*
Ausfuhren (t)	2 300,00	2 500,00	3 400*
Käufe privater Haushalte (kg/100HH)	192	194	178**
Verbraucherpreismittel (EUR/kg)	5,04	5,00	5,43**

Anmerkung: ¹⁾ Deflationiert mit dem Preisindex LH (2005=100); *) Jan-Aug; **) Jan-Sep
Quelle: Statistisches Bundesamt, ZMP, AMI - www.AMI-informiert.de

Geringe Zwiebelerträge

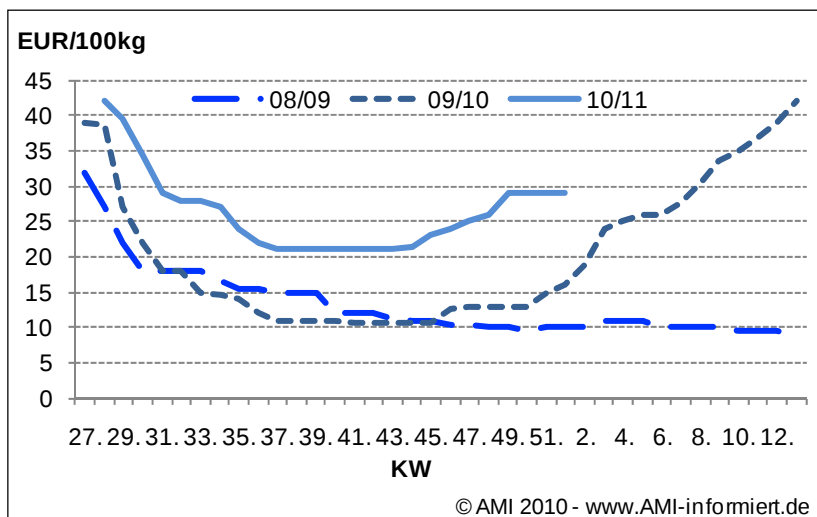
Die Zwiebelernte in der EU-25 (ohne Rumänien und Bulgarien) ist mit 4,84 Mio. t um 8 % geringer ausgefallen als im Vorjahr. Der Rückgang der Ernte ist ausschließlich ertragsbedingt, denn die Anbauflächen sind in fast allen europäischen Ländern um 5 % bis 10 % gestiegen.

Das späte und oft nasse Frühjahr, die Hitzewelle im Juni/Juli und die Regenfälle im August und September haben den Zwiebeln in Mitteleuropa nicht gut getan. Die Ernte erfolgte verspätet, Anfang Oktober stand noch ein erheblicher Teil der europäischen Ernte auf den Feldern. Die Ernte der Sommersatzzwiebeln zog sich in diesem Jahr auch in Deutschland sehr lange hin und war erst in der letzten Oktoberdekade vollständig abgeschlossen. Die seit August kaum abbreißenden Niederschläge und die allgemeine Vegetationsverzögerung ließen einige Bestände nicht hinreichend abreifen. Die Lagerfähigkeit spät geernteter Partien wird teilweise kritisch eingeschätzt. Die Erträge waren eher unterdurchschnittlich, aber auch hier lange nicht so schlecht, wie noch im Juli erwartet. In Abstimmung mit dem Fachverband Deutsche Speisewiebel e.V. haben wir die Ernte insgesamt auf 405 300 t geschätzt, das sind gut 6 % weniger als 2009/10. Die Lagerbestände zum 1. Dezember waren in etwa mit denen des Vorjahres vergleichbar (+2 %), dies mag angesichts der geringeren Ernte erstaunen. Die Ursache liegt jedoch bei den geringen Vermarktungsmengen im August, September und teilweise noch Oktober, weil die Ernte nur so verzögert eingebracht werden konnte. Die Vermarktung läuft reibungslos mit ab Anfang November anziehenden Preisen. Die weiteren Marktaussichten sind zumindest bis zum Beginn der Südhalbkugelsaison positiv, die Exporte der Niederländer laufen gut und Russland hat einen erheblichen Importbedarf.

Hohe Weißkohlpreise im Herbst

Der Möhrenertrag wird zwar nicht hoch, aber doch weitgehend normal eingeschätzt. Auch bei Weißkohl sollen die Erträge schließlich doch normal ausgefallen sein, nachdem man im Sommer noch deutliche Mindermengen erwartete. Überwiegend wird von Lagerbeständen gesprochen, die noch ein halbwegs normales Niveau erreichen. Nach der AMI-Lagererhebung

Abbildung 3. Preise für deutsche Speisewiebeln ab Station – 40/60-50/70 mm, KL. II, in big bag –



zum 1. Dezember sind die Weißkohlbestände in Deutschland aber doch um 9 % geringer als im Vorjahr. Anders sieht es in weiten Teilen Osteuropas aus, hier fehlen erhebliche Mengen an Kohl. Der Exportmarkt kam dadurch ausgesprochen zeitig in Schwung. Es flossen bereits zu einem frühen Zeitpunkt große Mengen an Weißkohl in die polnischen, tschechischen, aber auch russischen Märkte. Die Preise liegen auf einem für den Saisonstand hohen Niveau, an das in den zurückliegenden Jahren kaum zu denken war. Im größten deutschen Anbaugebiet in Dithmarschen lagen die Erzeugerpreise für Weißkohl in der zweiten Novemberhälfte je nach Größe bei 18-22 EUR/100kg. In den beiden Vorjahren wurde zum jetzigen Saisonstand weniger als die Hälfte erzielt. Bei Chinakohl ergab sich zumindest für die Lagerware ein deutliches Minus, am 1. Dezember lagerten mit gut 7 000 t 28 % weniger als im Vorjahr.

Die Importe von Frischgemüse werden im Jahr 2010 in der Größenordnung von 3 bis 5 % steigen. Besonders im zweiten Quartal legten die Importe zu, als sich aufgrund des verzögerten Saisonstarts in Deutschland bessere Marktchancen ergaben. Ein noch höheres Wachstum von über 10 % ist aber bei den Ausfuhren zu erwarten, sodass das Außenhandelsdefizit kaum ansteigen wird.

Konsumenten bezahlen mehr für weniger Frischgemüse

Die Privathaushalte in Deutschland haben 2010 gut 2 % weniger Frischgemüse eingekauft. Das Minus lief vor allem im ersten Quartal auf, da witterungsbedingt

Tabelle 6. Käufe und Ausgaben der privaten Haushalte in Deutschland für Frischgemüse

	Menge (t) ¹⁾			gg. VJ	Durchschnittspreis (EUR/kg)			gg. VJ
	2008	2009	2010v	%	2008	2009	2010v	%
Blattgemüse	226 102	236 895	214 060	-10	2,17	1,96	2,46	26
- Eissalat	117 395	133 630	109 200	-18	1,25	1,08	1,44	33
- Kopfsalat	31 927	29 488	29 400	0	2,31	2,06	2,52	22
- Feldsalat	12 572	11 013	10 630	-3	6,56	6,90	6,70	-3
Fruchtgemüse	963 646	970 814	940 160	-3	2,10	1,93	2,17	12
- Tomaten	408 260	404 007	397 400	-2	2,41	2,28	2,53	11
- Salatgurken	273 887	273 688	262 100	-4	1,22	1,14	1,31	15
- Paprika	193 104	204 144	188 800	-8	2,74	2,32	2,69	16
Kohlgemüse	329 008	320 568	304 050	-5	1,20	1,16	1,27	9
- Blumenkohl	89 951	81 508	77 000	-6	1,09	1,12	1,21	8
- Broccoli	41 422	40 276	38 780	-4	1,69	1,61	1,78	11
- Kohlrabi	44 010	44 138	40 800	-8	1,89	1,71	1,90	11
- Weißkohl	49 430	51 064	47 500	-7	0,75	0,65	0,77	18
Wurzel-/Knollengemüse	400 034	393 049	408 920	4	1,06	1,03	1,01	-2
- Möhren	276 438	296 235	309 200	4	0,86	0,83	0,80	-4
-- davon Bio-Möhren	50 489	60 690	65 300	8	1,16	1,04	1,02	-2
- Radieschen	38 699	38 376	37 800	-2	1,86	1,71	1,78	4
Zwiebelgemüse	351 532	339 205	328 800	-3	1,05	0,99	1,17	18
- Zwiebeln	259 055	252 503	240 100	-5	0,72	0,66	0,84	27
- Porree	59 128	53 421	53 800	1	1,38	1,52	1,57	3
Spargel	74 566	75 892	71 650	-6	5,04	5,01	5,41	8
Küchenfertiges Gemüse	24 086	22 378	26 800	20	5,94	6,15	6,02	-2
Pilze	42 852	45 954	49 900	9	4,43	4,42	4,20	4
Insgesamt	2 479 574	2 472 407	2 415 300	-2	1,88	1,79	1,98	11

Quelle: AMI-Rohdatenanalyse auf der Grundlage des GfK Haushaltspanels, n=13 000

weniger Gemüse aus Spanien zur Verfügung stand. Im Juni und Juli wurde das Vorjahresniveau dagegen leicht übertroffen, aber von August bis November lagen die Einkaufsmengen wieder unter Vorjahresniveau. Im Dezember dürften die Vorjahresmengen wohl ebenfalls nicht ganz erreicht werden. Fruchtgemüse verzeichnete einen nahezu durchschnittlichen Rückgang der Einkaufsmengen, wobei Paprika allerdings mit 7 % stärker im Minus lag. Besonders deutlich waren die Einbußen mit -10 % bei Blattgemüse, und hier insbesondere beim dominierenden Eissalat (-18 %). Die Einkaufsmengen von Kohlgemüse gingen um 5 % zurück, Wurzelgemüse konnte dagegen ein Plus von 4 % verbuchen, für das im Wesentlichen die Möhren verantwortlich waren. Kräftig gestiegen sind auch die Einkäufe von frischen Pilzen (+9 %) und küchenfertigem Frischgemüse (+20 %).

Die Ausgaben der Konsumenten sind aufgrund durchschnittlich höherer Preise um gut 8 % gestiegen. Überdurchschnittlich war der Anstieg der Ausgaben

bei Blattgemüse (+14 %), der Rubrik mit dem größten Mengenrückgang. Auch Zwiebelgemüse legte bei den Ausgaben kräftig zu (+15 %), während Pilze (+4 %) und küchenfertiges Frischgemüse (+17 %) aufgrund sinkender Preise einen geringeren Anstieg der Ausgaben als der Mengen zeigten.

Die Discounter konnten ihren Marktanteil nochmals um einen halben Prozentpunkt auf 54,5 % der Einkaufsmenge steigern. Allerdings legten auch die Vollsortimenter geringfügig zu. Dies ging zu Lasten der Einkaufsstätten außerhalb des LEH, die besonders in den ersten Monaten aufgrund der winterlichen Witterung verloren. Beim Umsatz konnten Discounter nach den leichten Rückgängen im Vorjahr wieder Anteile gewinnen.

DR. HANS-CHRISTOPH BEHR

Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH
Dreizehnmorgenweg 10, 53175 Bonn
E-Mail: Hans-Christoph.Behr@ami-informiert.de